

„Finanzen in Ordnung“

„Ministerpräsident Johannes Rau meint: Die Staatsfinanzen sind in Ordnung (siehe Wirtschaftswoche 2. Januar 1981). Ich frage die Landesregierung: Hat Rau recht?“

Diese kurze Kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten Heinrich Ostrop ist jetzt vom Finanzminister namens der Landesregierung beantwortet worden. Dr. Diether Posser: „Die Aussage des Ministerpräsidenten ist zutreffend. Damit die Staatsfinanzen auch in Zukunft in Ordnung bleiben, sind allerdings die von der Landesregierung mit dem Haushaltsentwurf 1981 vorgeschlagenen Maßnahmen erforderlich; u.a. muß der Anstieg der Personalkosten begrenzt werden. Hierfür ist der Ministerpräsident in dem zitierten Zeitungsinterview eingetreten“ (Drs. 9/384).

Terminvorschau

vom 16. bis 21. Februar 1981

Montag, 16. 2.

Fraktionsvorstandssitzung der SPD
(Beginn: 11.00 Uhr)

Haushalts- und Finanzausschuß

(Beginn: 10.00 Uhr)

„Personalbedarf und Stellenpläne“

Anhörung der Berufsverbände zum Entwurf des Personalhaushalts 1981

Dienstag, 17. 2.

Fraktionssitzungen der SPD und CDU
(Beginn: 10.00 Uhr)

Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

(Beginn: 13.30 Uhr)

Haushaltsberatungen

Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung

(Beginn: 14.00 Uhr)

Haushaltsgesetz 1981

Petitionsausschuß

(Beginn: 13.30 Uhr)

Mittwoch, 18. 2.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

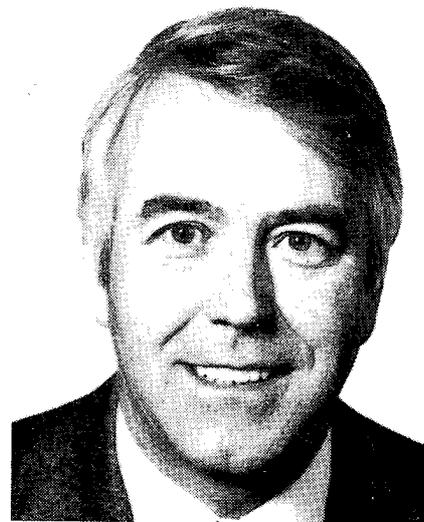
Hochschulkliniken . .

Fortsetzung von Seite 11

Forschungsbericht Nordrhein-Westfalen 1980 sollen mit diesen Mitteln Engpaßsituationen in der Forschung kurzfristig und flexibel abgebaut werden können. Der Forschungsfonds soll auch den Zuschuß von Drittmitteln erleichtern. Dies hilft Wissenschaftlern, die in der Regel über nur geringe Haushaltsmittel verfügen.

Nach dem Willen beider Fraktionen wird der Ausschuß für Wissenschaft und Forschung nach Abschluß der Haushaltsberatungen Möglichkeiten zur Intensivierung der Forschungskapazitäten erörtern und dabei auch die Möglichkeit prüfen, inwieweit die hohen Leistungen des Landes an zentrale Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland bei der Vergabe von Forschungsaufträgen berücksichtigt werden können.

Porträt der Woche



Peter Daners (CDU)

Das „Sich-Öffnen“ den Mitmenschen gegenüber – ihren Problemen und Sorgen hat sich Peter Daners seit vielen Jahren zur Aufgabe gestellt. Eine ebenso beachtliche wie mühsame Verpflichtung des im Wahlkreis Neuss III direkt gewählten CDU-Abgeordneten. Der 46jährige Parlamentsneuling freut sich daher, daß ihn seine Fraktion gerade in zwei Ausschüssen delegiert hat, die den Mitbürgern besonders zugewandt sind, in den Sozial- und den Petitionsausschuß.

Die stark ausgeprägte soziale Komponente gewann der gebürtige Grevenbroicher schon in frühen Jahren durch Kriegsschicksale in der eigenen Familie und später in Begegnungen mit christlich-sozial geprägten Menschen. So war es schließlich kein Zufall, daß er nach Studium der Rechts- und Sozialwissenschaften und Absolvierung beider juristischer Staatsexamen sich 1965 für die frei werdende Stelle des Sozial- und Rechtsdezernenten in seinem Heimatkreis Grevenbroich entschied.

Und in seinem damaligen Tätigkeitsbereich waren es besonders die Kindergärten und die Behinderten, die sein Engagement schätzenlernten. So schuf Peter Daners in mühsamer Kleinarbeit für jene benachteiligten Mitbürger ein umfassendes Angebot, das von der vorschulischen Betreuung über Sprachhilfen bis zu Werkstattplätzen reichte. Sieben Jahre später, 1972 zum Stadtdirektor von Dormagen gewählt, gelang es dem Verwaltungsexperten während der kommunalen Neuordnung erfolgreich, Dormagen vor dem „Zugriff“ benachbarter Städte wie Köln zu bewahren.

1966 in die CDU eingetreten, fand der Vorsitzende der Kommunalpolitischen Vereinigung des Kreises Neuss den Weg zur Politik und schließlich in den nordrhein-westfälischen Landtag über die Gemeindepolitik. „Ich sah die Möglichkeit, im Landesparlament an dem mitzuarbeiten, was man bislang auf unterer kommunaler Ebene zugearbeitet hat“, begründet der Abgeordnete seine Kandidatur bei der letzten Landtagswahl.

Aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen im Behindertenwesen hält Peter

Daners es für erforderlich, daß die besondere Verantwortung gegenüber diesen Mitbürgern wieder in die Hände von Parlamentariern gelegt wird. Nach seiner Ansicht versucht heute die Gesellschaft sich zuviel mit Spenden ein Alibi zu schaffen. Und die Bereitschaft der Arbeitgeber, mehr Behinderte einzustellen, setzt nach Auffassung des CDU-Abgeordneten eine „Überzeugungsbildung“ in den Betrieben, vor allem bei den Personal- und Betriebsräten voraus. Es sei nämlich oft schwierig, Verständnis in der Belegschaft für behinderte Arbeitskollegen zu finden. Dabei seien sie häufig nicht weniger, sondern anders leistungsfähig.

Bei einem anderen Schwerpunkt seiner parlamentarischen Tätigkeit plädiert Peter Daners dafür, wegen der knappen Landesfinanzen die Kostenexplosion im Krankenhausbau durch ein Leasing-Verfahren zu entschärfen oder für die Träger, die sich selber das Geld vom Kapitalmarkt holen, den Schuldendienst zu übernehmen. Schließlich würden auch die folgenden Generationen von der heutigen Errichtung der Krankenhäuser profitieren, und sie sollten sich daher auch an den Kosten beteiligen.

In seiner Freizeit widmet sich der Vater von zwei Jungen (10 und 13 Jahre) einem nicht alltäglichen Hobby – der regionalen Geschichte. Und die in der Vergangenheit gegründeten Geschichtsvereine in Dormagen und Grevenbroich sind auf seine Initiative hin entstanden. Seine Fraktionskollegen schätzen schon heute an dem engagierten Neuling seinen rheinischen Optimismus und seine westfälische Beharrlichkeit. Peter Daners: „Meine Vorfahren stammen eben je zur Hälfte aus dem Rheinland und aus Westfalen.“ Eine gute Mischung! Jochen Juretko